Grundlehren der Logik,

übersichtlich dargestellt

von

Dr. Josef Hampel.

Vorbemerkung.

Nachdem ich vor einigen Jahren Fritz Schultze's »Grundlinien der Logik in schematischer Darstellung« (Leipzig 1902) kennen gelernt hatte, habe ich das Verfahren, den Lernstoff in Übersichten zusammenzustellen, im Logikunterrichte geübt und bemerkt, daß Schemata dieser Art vor einem fortlaufenden Auszuge mancherlei voraus haben: sie erleichtern den Überblick und fördern dadurch die Einprägung, wohl auch das Verständnis, sind bei zusammenfassenden Wiederholungen und infolge schnelleren Zurechtfindens bei Verweisungen auf früher Durchgenommenes nützlich. Ich habe daher eine Reihe solcher Übersichten zu einem für die Schüler bestimmten Hilfshefte zusammengestellt, das inhaltlich selbständig neben Schultze's »Grundlinien« steht. In der Auswahl des Stoffes und im Lehrgange mit den an unseren Mittelschulen benützten Lehrbüchern Fühlung zu halten, war schon durch den Zweck der Arbeit geboten. Aus der einschlägigen Literatur stelle ich eine kleine Auswahl hier zusammen, weil unsere Lehrbücher einen derartigen Hinweis nicht enthalten. In aufrichtiger Dankbarkeit muß ich auch der Vorlesungen Prof. Dr. Anton Marty's Erwähnung tun, denen ich in vielen Fällen Belehrung oder Anregung verdanke.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Literatur.

a) In die Philosophie führen ein:

W. Jerusalem, Einleitung in die Philosophie. 4. A. Wien und Leipzig 1909.
O. Külpe, Einleitung in die Philosophie. 4. A. Leipzig 1907.
Fr. Paulsen, Einleitung in die Philosophie. 17. A. Berlin 1907.
A. Rausch, Elemente der Philosophie. Halle 1909.
H. Richert, Philosophie. Leipzig 1908.

b) Umfassende Darstellungen der Logik:

B. Erdmann, Logik. 1. Bd. 2. A. Halle 1907.
Chr. Sigwart, Logik. 3. A. Freiburg und Leipzig 1904.
W. Wundt, Logik. 3. A. Stuttgart 1906—8.
J. St. Mill, System der Logik. Übers. v. J. Schiel. 2. A. Braunschweig 1863.

c) Kürzere Darstellungen (öfters mit einem Abriß der Psychologie verbunden):

J. Beck, Grundriß der empirischen Psychologie und Logik. 19. A. v. J. P. Baltzer. Stuttgart 1903.
Th. Elsenhans, Psychologie und Logik zur Einführung in die Philosophie. 3. A. Leipzig 1895.
R. Lehmann, Lehrbuch der philosophischen Propädeutik. Berlin 1905.
A. Schulte-Tigges, Philosophische Propädeutik auf naturwissenschaftlicher Grundlage. 2. A. Berlin 1904.
W. St. Jevons, Leitfaden der Logik. Nach der 22. A. übersetzt von H. Kleinpeter. Leipzig 1906.

d) An österr. Gymnasien benützte Lehrbücher:

A. Behacker, Lehrbuch der Logik. 2. A. Wien, Prag, Leipzig 1891.
J. J. Hoffmann, Grundlehren der Logik. Wien und Leipzig 1908.
A. Höfler, Grundlehren der Logik. 3. A. Wien 1903.
G. A. Lindner und A. v. Leclair, Lehrbuch der allgemeinen Logik. 4. A. Wien 1907.
O. Willmann, Logik. 2. A. Wien 1905.

e) Über Bedeutung und Auffassung einzelner Begriffe orientiert vortrefflich:

R. Eisler, Wörterbuch der philosophischen Begriffe. 3. A. Berlin 1909.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A. Einleitung.

§ 1.

Naturkörper

belebt = Lebewesen	unbelebt
Menschen, Tiere u. Pflanzen = Organismen = Organe besitzend	Anorgane

Organe = verschiedene u. Verschiedenes bewirkende, aber zum Bestehen des Ganzen tätige Teile eines Lebewesens

Das Leben äußert sich in den an die Organe gebundenen Lebenserscheinungen; diese sind

vegetativ	animal
= Menschen, Tieren u. Pflanzen gemeinsam	= ausschließlich oder doch in hervorragendem Maße Menschen und Tieren zukommend
Nahrungsaufnahme, Wachstum, Vermehrung.	Bewegung, Bewußtsein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 2.

Bewußtsein

= Für — ein — Ich — sein eines Gegenstandes;
einzelne Geschehnisse dieser Art = Bewußtseinszustände;
an jedem derselben ist unterscheidbar

das Ich mit seiner Tätigkeit, dem Bewußtseinsakt. »Bewußtsein« als Tätigkeit des Ich	der Gegenstand dieser Tätigkeit, der Bewußtseinsinhalt oder das Objekt. »Bewußtsein« = Bewußtheit als Eigenschaft des Gegenstandes. Bewußtseinsinhalte als solche = Erscheinungen
Naturkörper u. -vorgänge = physische Erscheinungen = Gegenstände der äußeren Erfahrung	das Ich mit seinen Tätigkeiten = psychische Erscheinungen = Gegenstände der inneren Erfahrung
als Wirkungen einer wirklich seienden Außenwelt betrachtet / als Inhalte von Bewußtseinsvorgängen betrachtet	
Naturwissenschaften.	Psychologie.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 3.

Psychische Erscheinungen

Derselbe Inhalt kann demselben Ich in verschiedener Weise bewußt sein;

das Verhältnis zwischen Subjekt und Objekt ist

bloßes Gegenwärtigsein	Anerkennung oder Verwerfung	Zu- oder Abneigung	
Vorstellungen	Urteile	Gemütszustände	
		Gefühle	Strebungen
	bejahend, verneinend	Lust, Unlust	Streben, Widerstreben

haben Vorstellungen zur Grundlage.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 4.

Psychische Erscheinungen

können in ihrer Art vollkommen und dadurch wertvoll sein

Vorstellungen: schön	Urteile: wahr	Gemütszustände: gut

Schönheit, Wahrheit und Güte als Ziele menschlichen Strebens

Theoretische Unterweisung zur Förderung der praktischen Übung:

Aesthetik, das Schöne betreffend	Logik, das Wahre betreffend	Ethik, das Gute betreffend

Kunstlehren oder praktische Disziplinen; ihre Aufgaben sind

zu erforschen, was erforderlich ist, damit eine Vorstellung schön, ein Urteil wahr, ein Gemütszustand gut sei	zu erforschen, wie solche Erscheinungen entstehen und daraus Vorschriften abzuleiten für den, der sie zu erlangen strebt

Grundlage: Psychologie.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

B. Elementarlehre

= L. vom Begriffe, Urteile und Schlusse als den elementaren Formen des Denkens.

§ 5.

Vorstellungen

(physischen oder psychischen Inhaltes)

primär	sekundär
= Wahrnehmungsvorstellungen oder Anschauungen	= reproduzierte Vorstellungen
	Reproduktion = Erzeugung von Vorst. auf Grund psychophysischer Dispositionen als Folgen vorangegangener Wahrnehmungsakte
mit dem Glauben an das Dasein des Gegenst. d. h. mit einem den Gegenst. anerkennenden Urteile unmittelbar verbunden	das den Gegenstand etwa anerkennende Urteil ist erschlossen
Erinnerungsvorstellungen = unverändert reproduziert	Einbildungs- oder Phantasievorstellungen = verändert reproduziert
Gedächtnis = Fähigkeit, Vorst. unverändert zu reproduzieren	Einbildungskraft oder Phantasie = Fähigkeit, Vorst. verändert zu reproduzieren

Vorstellungsassoziation
= derartige Verbindung von Vorst., daß das Auftreten der einen die Reproduktion der andern bewirkt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 6.

Vorstellungen

(physischen oder psychischen Inhaltes)

Gesamtvorstellungen	Teilvorstellungen
Analyse = Auflösung einer Gesamtvorstellung in ihre Teilvorstellungen	= Vorst. von Teilinhalten d. h. von Bestandteilen, Eigenschaften, Tätigkeiten u. Beziehungen des vorgest. Gegenstandes
Die Analyse geschieht, indem sich die Aufmerksamkeit den Teilinhalten zuwendet	Insofern solche Bestimmtheiten einem oder mehreren Gegenständen zum Unterschiede von anderen zukommen, heißen sie Merkmale
Synthese = Zusammenfassung von Teilvorstellungen zu einer Gesamtvorstellung	Begriffe od. Denkvorstellungen = Vorst. der mehreren Gegenst. gemeinsamen oder einem Gegenst. in verschiedenen Auffassungen zukommenden Merkmale
	Denken = begrifflich vorstellen und urteilen; Verstand = Fähigkeit zu denken

Name = der sprachliche Ausdruck eines Begriffes mit Bezug auf die Gegenstände, die ihm entsprechen (ohne Rücksicht auf die Zahl der Wörter);

Begriff = Bedeutung eines Namens mit Bezug auf die Gegenstände, die er bezeichnet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 7.

Vorstellungen

(physischen oder psychischen Inhaltes)

anschaulich:	unanschaulich:
Anschauungen (durchaus) und sekundäre Vorst. (mehr od. weniger).	Denkvorstellungen.
Anschauliche Vorst. sind	Unanschauliche Vorst. sind
konkret = Vorst. von Gesamt- oder Teilinhalten in der tatsächlich gegebenen Vollständigkeit	abstrakt = Vorst. aus dem tatsächlichen Zusammenhange herausgehobener Teilinhalte, des mehreren Vorst. Gemeinsamen abgesehen von den Unterschieden
individuell = je einem Gegenstande in je einer Auffassung entsprechend	allgemein = als Vorst. des mehreren Vorst. Gemeinsamen mehrere Gegenstände oder einen Gegenstand in mehreren Auffassungen unter sich begreifend

Begriffe sind auschaulichen Vorstellungen supraponiert.

Begriffe sind nicht vor dem Urteile da, sondern kommen durch Urteile zustande, deren Ertrag sie darstellen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 8.

Begriffe,

betrachtet in Bezug auf ihren Inhalt = die Merkmale, die sie enthalten

Begriffe sind	Ein Merkmal ist
zusammengesetzt, wenn sie Begriffe als Teile in sich enthalten; Gegens.: einfach	wesentlich, wenn alle übrigen oder wenigstens viele andere aus ihm hervorgehen; Gegens.: unwesentlich
klar, wenn sie von anderen, bes. von verwandten, unterschieden werden können; Gegens.: dunkel	abgeleitet oder konsekutiv, wenn es sich auf andere zurückführen läßt; Gegens.: ursprünglich oder konstitutiv
deutlich, wenn ihre Merkmale gegeneinander klar sind; Gegens.: verworren.	eigentümlich od. charakteristisch wenn es einer ganzen Klasse und ihr allein zukommt: Gegens.: gemeinsam.

Klarheit + Deutlichkeit = Schärfe,

Dunkelheit + Verworrenheit = Verschwommenheit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 9.

Begriffe,

betrachtet in Bezug auf ihren Umfang (Geltungsgebiet)
= die Gegenstände, die sie umfassen

Insofern Gegenstände den Umfang eines Begriffes ausmachen,
bilden sie eine Klasse

logischer Umf.	empirischer Umf.
= Zahl der Gegenst., die einem Begr. vermöge seines Inhaltes entsprechen können	= Zahl der Gegenst., die einem Begr. tatsächlich entsprechen

= n	= 1	= Ø
Allgemein- oder Universalbegr. log. U. = ∞	Individualbegr. log. U. = 1	
allgem. od. univ. Namen	Eigennamen	
	log. U. = Ø Scheinbegriffe = Begr. mit widersprechenden Merkmalen	log. U. = ∞ oder 1 Noch nicht oder nicht mehr verwirklichte Universal- oder Individualbegriffe

Kollektivbegriffe
= Begr. von Gegenst., die aus gleichartigen Gegenst. zusammengesetzt sind

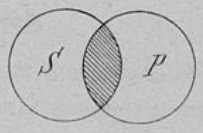
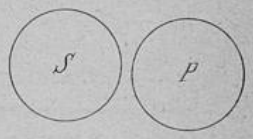
Kollektivnamen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 10.

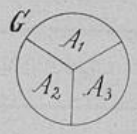
Umfangsverhältnisse zweier Begriffe

(deren Sphärendarstellung)

Deckung	Überordnung	Unterordnung	Kreuzung	Ausschluß
				
aequipollente B.	Der übergeordnete B. ist inhaltsärmer, aber umfangreicher; der untergeordnete inhaltsreicher, aber umfangärmer			disparate bzw. disjunkte B.

Abstraktion = das Verfahren, aus dem untergeordneten B. den übergeordneten zu bilden; Erweiterung des Umfanges durch Einschränkung des Inhaltes	Determination = das Verfahren, aus dem übergeordneten B. den untergeordneten zu bilden; Einschränkung des Umfanges durch Bereicherung des Inhaltes

Ist ein B. wenigstens zwei B. derart übergeordnet, daß ihre Umfänge zusammen den Umfang des übergeordneten B. ergeben, so nennt man den übergeordneten B. den Gattungsbegriff (Gattung), die untergeordneten B. die Artbegriffe (Arten):



Der Umfang einer Art ist gleich dem Umfang der Gattung vermindert um den Umfang der übrigen Arten	Der Inhalt einer Art ist gleich dem Inhalte der Gattung vermehrt um den Artunterschied (diff. specifica) = das Merkmal, das zur Gattung hinzugefügt die Art ergibt
Generisch verschiedene B. heißen disparat	Spezifisch verschiedene B. heißen disjunkt

Logische Leiter
= eine Reihe von B., deren jeder eine Art des nächstübergeordneten und eine Gattung des nächstuntergeordneten ist

Nächste Gattung (genus prox.) = der einem Artbegriff nächstübergeordnete Gattungsbegriff;
höchste Gattung (genus summum) = Gattungsbegriff, der nicht mehr als Artbegriff aufgefaßt werden kann.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 11.

Logische Pyramide

= eine Anzahl log. Leitern, die in einem Begr., dem Gipfelbegriffe, zusammenlaufen

Logische Kategorien

= die allgemeinsten aller Gipfelbegriffe, zugleich die Grundunterschiede zwischen den Begriffen unserer gesamten Erfahrung

Ding	Eigenschaft	Tätigkeit	Beziehung oder Relation
= der einheitliche Träger der mannigfachen Eigenschaften, das beharrende Substrat der wechselnden Tätigkeiten	= das, was an dem Dinge haftet	= das, was an dem Dinge vor sich geht = Vorgang	= ein Verhalten zweier Vorstellungsinhalte zu einander
	Qualität Quantität Räumlichkeit Zeitlichkeit	Zustand = Tätigkeit als verhältnismäßig dauernde Bestimmtheit	Die Vorst. einer Beziehung setzt zwei Vorst. als Beziehungsglieder (Fundamente) voraus
schärfer gefaßt in den Begriffen Materie und Substanz, dem »Ding an sich« im Gegensatze zu dem »Ding für uns«	Beschaffenheiten		

Der Dingbegriff entsteht, indem wir einen konstanten Komplex von Merkmalen nach Analogie unseres Ich als einheitliches Wesen auffassen

Logische und grammatische Kategorien; kategoriale Verschiebung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 12.

Relationen

Vergleichungsrelationen

Gleichheit | Verschiedenheit

Ähnlichkeit

Reihe = Anzahl nach ihrer Ähnlichkeit geordneter Vorstellungsinhalte

diskontinuierlich = mit endlichen Abständen | kontinuierlich = mit unendlich kleinen Abständen

Gegensatz

konträr = zwischen zwei beliebigen Gliedern einer Reihe | extrem oder diametral = zwischen den zwei Endgliedern einer Reihe

Kausalrelation

Gesamtursache | Teilursachen

Bedingungen | Veranlassung

Verursachung = notwendige zeitliche Aufeinanderfolge

Psychologischer Ursprung des Kausalbegriffs

Realgrund | Erkenntnisgrund

Kausalkette

Kräfte und Fähigkeiten (Dispositionen) = bleibend gedachte, aus regelmäßig eintretenden Wirkungen erschlossene Teilursachen

relative Begriffe

= B., die nicht gedacht werden können, ohne daß ein zweiter Begr., zu dem der relative Begr. in Beziehung steht, mitgedacht wird

Unterscheide relative und Relationsbegriffe!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 13.

Verhältnis zwischen Namen und den Begriffen, die sie bedeuten

Gegenstand ⟷ Name

Vorst. des Gegenst. ⟷ assoziiert ⟷ Vorst. des Namens

Übereinstimmung	Nichtübereinstimmung
= Gleichheit der Bedeutung bei Gleichheit des Namens, Verschiedenheit der Bedeutung bei Verschiedenheit des Namens	
Synonymie = Gleichheit der Bedeutung bei Verschiedenheit des Namens. Gleichdeutige Namen = Synonyma	Homonymie od. Äquivokation = Verschiedenheit der Bedeutung bei Gleichheit des Namens. Mehrdeutige Namen = Homonyma od. Äquivoka
sich deckend: infolge verschiedener Bedeutung innerhalb einer Gattung. sich nicht deckend: infolge verschiedenen Gefühlstons.	Amphibolie = mehrdeutiger Ausdruck eines Urteils od. Gemütszustandes.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 14.

Urteile.

Der beurteilte Gegenstand wird die Materie, der Urteilsakt mit seinen Eigenschaften die Form eines Urteiles genannt.

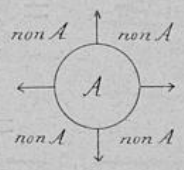
I.

bejahend oder affirmativ — verneinend oder negativ

Urteilsqualität

Zwei Urteile, deren eines bejaht, was das andere verneint, stehen im kontradiktorischen Gegensatze oder Widerspruch

ebenso zwei Begriffe, deren einer die Verneinung des anderen ist: A — non A



Von zwei kontradiktorisch entgegengesetzten Urteilen muß
1. eines falsch sein. Satz des Widerspruchs (principium contradictionis);
2. eines wahr sein. Satz des ausgeschl. Dritten (princ. exclusi tertii).

Der sprachliche Ausdruck des Urteils ist der Satz, in der Regel ein Aussagesatz im Indikativ;
ein Ausrufsatz dann, wenn das Urteil mit einer Gemütsbewegung verbunden ist

Frage-, Wunsch- und Befehlsätze setzen Urteile voraus, bringen aber Gemütszustände zum Ausdruck.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 15.

Urteile

II.

mit eingliedriger Materie = Existentialurteile	mit zweigliedriger Materie = Beziehungs- oder Relationsurteile
Ursprung des Existenzbegriffes: A existiert = A ist anzuerkennen	

über eine Koexistenz = kategorische Urt.	über eine Kausalbeziehung	
$S - P$ S = Subjekt P = Prädikat	Grund und Folge nur angenommen = hypothetische Urteile:	Grund und Folge wirkl. vorhanden = kausale Urteile:
Prädikat kann ein Ding-, Eigenschafts-, Tätigkeits- oder Relationsbegriff sein	Wenn A, so B	Weil G, so F
	Vergleiche das finale, konsekutive und konzessive Satzgefüge!	

Disjunktive Urteile

= Urt. über die Zugehörigkeit eines von mehreren sich ausschließenden Prädikaten zu einem Subjekte oder eines Prädikates zu einem von mehreren sich ausschließenden Subjekten:

$S - P_1$ oder P_2

S_1 oder $S_2 - P$.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 16.

Urteile

III.

allgemein od. universal, wenn das Gegenteil als in keinem Falle gültig angesehen wird	besonders od. partikulär, wenn Fälle, in denen das Gegenteil gilt, nicht ausgeschlossen werden

Urteilsquantität,
bei kategorischen Urt. von besonderer Bedeutung

allgemein		besonders	
bejahend	verneinend	bejahend	verneinend
Alle S sind P	Kein S ist P	Einige S sind P	Einige S sind nicht P
SaP	SeP	SiP	SoP

Kat. Urt., deren Subjekt ein Individualbegriff ist, heißen Einzelurteile oder singuläre Urteile.

Einige = wenigstens einige; die Gültigkeit von i u. o schließt die Gültigkeit von a u. e nicht aus!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 17.

Urteile

IV.

einfach, wenn nur ein Urteilsakt vorliegt	zusammengesetzt, wenn mehrere Urteilsakte verknüpft sind
Ein hypothetisches Urt. ist einfach, weil Vorder- u. Nachsatz keine Urt. ausdrücken, sonder Annahmen d. h. als beurteilt vorgestellte Urteilsgegenstände	

äußerlich oder mechanisch, wenn die einzelnen Urt. logisch gleichwertig sind	innerlich oder organisch, wenn ein Urt. als der Hauptgedanke hervortritt
	kausale Urt. disjunktive Urt. Urteile wie: Diese Wand ist grau

konjunktive Urt.	induktive Urt.	divisive Urt.
$S - P_1 P_2 \ldots$	$S_1 S_2 \ldots - P$	S — teils P_1, teils $P_2 \ldots$

Jedes dieser Urteile ist zwei oder mehreren einfachen Urt. gleichgeltend oder äquivalent.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 18.

Urteile

V.

wahr, richtig oder gültig = mit der Wirklichkeit übereinstimmend	falsch, unrichtig oder ungültig = mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmend
notwendig wahr oder Gesetze = Urteile, die eine notwendige Materie anerkennen oder eine unmögliche verwerfen	notwendig falsch oder absurd = Urteile, die eine notwendige Materie verwerfen oder eine unmögliche anerkennen

Notwendig bezw. unmöglich ist eine Materie, wenn sich für denjenigen, der die ihr entsprechende Vorstellung und die notwendige Verstandeskraft besitzt, aus der Betrachtung der Vorstellung ihre Anerkennung bzw. Verwerfung ergibt

Wahrheit und Falschheit können in eigentlichem Sinne nur von Urteilen, in übertragenem Sinne mit Bezug auf Urteile auch von Vorstellungen, Gemütszuständen und Dingen ausgesagt werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 19.

VI.

Wahre Urteile

als wahr erkennbar	als wahr nicht erkennbar
mit verschiedener Sicherheit erkennbar	
absolut oder mathematisch sicher, wenn das Gegenteil absurd ist	wahrscheinlich, wenn das Gegenteil nicht absurd ist
physisch sicher = überaus wahrscheinlich	moralisch sicher = sehr wahrscheinlich
	Unterscheide moralisch sichere Urt. von bloßen Vermutungen!

Wahrscheinlichkeitsrechnung:

Ist m die Zahl der günstigen, n die Zahl der möglichen Fälle, so ist die Wahrscheinlichkeit für das Eintreten eines Ereignisses

$$w = \frac{m}{n}$$

Das Ereignis tritt notwendig ein, wenn $m = n$, $w = 1$.

Die Wahrscheinlichkeit für das Nichteintreten ist daher

$$w_1 = 1 - w = \frac{n - m}{n}.$$

Im engeren Sinne des Wortes heißt ein Ereignis

wahrscheinlich, wenn $w > \frac{1}{2}$,

unwahrscheinlich, wenn $w < \frac{1}{2}$.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 20.

Urteile

VII.

a priori = aus der Betrachtung der Vorst. geschöpft	a posteriori = aus der Erfahrung geschöpft
Jedes a priori erkennbare Urteil muß notwendig oder unmöglich sein, aber vieles ist notwendig oder unmöglich, ohne a priori erkennbar zu sein.	

§ 21.

Urteile

VIII.

unmittelbar sicher od. Prinzipien = Urt., welche die Quelle ihrer Sicherheit in sich selbst haben		mittelbar sicher od. beweisbar = Urt., welche die Quelle ihrer Sicherheit in anderen Urt. haben
Pr. a priori heißen Axiome	Pr. a posteriori heißen unmittelbar sichere Tatsachen z. B. die Tatsachen der inneren Erfahrung.	Auf diesem Verhältnisse von Grund und Folge beruht das Schließen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 22.

Urteile

IX.

einleuchtend oder evident	evidenzlos
= Urt., deren Richtigkeit der Urteilende unmittelbar in sich erfährt	

Wäre das Merkmal der Evidenz unserer Erfahrung entzogen, so gäbe es für uns keinen Unterschied zwischen wahr und falsch, also auch keine Erkenntnis und Wissenschaft.

§ 23.

Urteile

X.

motiviert,	nicht motiviert
wenn wir den Kausalzusammenhang zwischen dem Urt. und der psychischen Ersch., durch die es verursacht ist, wahrnehmen	Jedes Urt. ist verursacht, aber nicht immer werden wir uns des Kausalzusammenhanges bewußt
Motiv = eine psych. Ersch., die ein Urteil verursacht, indem wir den Kausalzusammenhang beider wahrnehmen.	Gewohnheit, Gefühle und Strebungen können durch unbewußte Beeinflußung des Urt. das Denken von der Wahrheit ablenken

Urteilsmotiv können sein

Vorstellungen	Urteile	Gefühle und Strebungen

Urteilsmotivation.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf